



Evangelisch-reformierte Kirche
Dornach - Gempen - Hochwald

Friedensgebet – 11. März 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Pandemie ist vorüber, zumindest hat dies der Bundesrat verlauten lassen, ebenfalls vorüber die Fasnacht.

Kaum glaubten wir uns am Ende einer belastenden Zeit. Und nun dies.

Wir befinden uns in einer Zeit, die uns ratlos zurücklässt.

Was dürfen wir, wenn wir nicht pietätlos erscheinen wollen?

Sollen wir uns alle Bilder ansehen? Alle Bericht lesen? Und dann –

können wir uns trotzdem nicht vorstellen, wie es den Menschen ergeht, die in ihren Städten leben, beim Losgehen der Alarmsirenen einen sicheren Unterschlupf suchen, wieder herausgehen, wenn Entwarnung gegeben wird;

Wir können uns nicht vorstellen wie es ist, das allernotwendigste zusammenzupacken und auf eine Reise zu gehen, deren Ziel unklar ist, deren Ende unklar ist, deren Ausgang unklar ist.

Und wir können uns nicht vorstellen, wie es ist, Familie, Freunde in einem Kriegsgebiet zu haben, nicht zu wissen wie es ihnen geht, ob sie den nächsten Tag lebend überstehen, ob sie sicher sind, essen, Wasser, Unterkunft zu haben.

Wie gestalten wir unseren Alltag, unsere alltäglichen Aufgaben, wenn wenige 100 Kilometer von uns weg Krieg herrscht?

Ich weiss es nicht. Manchmal verdränge ich das Wissen. Manchmal lese ich jeden Bericht in der Tageszeitung, manchmal blättere ich einfach weiter.

Was kann ich tun? Was können wir tun?

Was wir tun können, ist Hilfe leisten. mit Spendenaufrufen und entsprechenden Kollekten, mit Hilfestellung, wenn Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet zu uns kommen, traumatisiert sind und Begleitung und Betreuung benötigen.

Was wir tun können:

Bereit stehen, wenn Hilfe notwendig wird. Empfangsbereit sein, wenn Menschen, die Hilfe brauchen bei uns ankommen. Bereit stehen um zuzuhören, Raum zu geben um das Geschehene verarbeiten zu können und sich sicher zu fühlen.

Und wir können beten so wie wir es heute tun.

Evelyn Borer